

**Kernlehrplan  
für die Sekundarstufe I  
Gymnasium  
in Nordrhein-Westfalen**

**Griechisch**

**(Entwurf Verbändebeteiligung: 25.02.2020)**

## **Impressum**

(wird zur Inkraftsetzung ergänzt)

ENTWURF

## **Vorwort**

(wird zur Inkraftsetzung ergänzt)

ENTWURF

## **Runderlass**

(wird zur Inkraftsetzung ergänzt)

ENTWURF

## Inhalt

	Seite
<b>Vorbemerkungen: Kernlehrpläne als kompetenzorientierte Unterrichtsvorgaben</b>	<b>6</b>
<b>1 Aufgaben und Ziele des Faches</b>	<b>7</b>
<b>2 Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen</b>	<b>11</b>
2.1 Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches	13
2.2 Griechisch als dritte Fremdsprache: Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte bis zum Ende der Sekundarstufe I	16
<b>3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung</b>	<b>22</b>

## **Vorbemerkungen: Kernlehrpläne als kompetenzorientierte Unterrichtsvorgaben**

Kernlehrpläne leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Anspruchsniveaus an der Einzelschule sowie im ganzen Land und schaffen notwendige Voraussetzungen für die Vergleichbarkeit von Lernergebnissen.

### Kernlehrpläne

- bieten allen an Schule Beteiligten Orientierung über die Aufgaben und Ziele der Fächer,
- geben eine curriculare Stufung vor und legen fest, welche fachbezogenen Kompetenzen einschließlich zugrundeliegender Wissensbestände Schülerinnen und Schüler am Ende der Stufen erworben haben sollen,
- stellen eine landesweite Obligatorik strukturiert in fachspezifische Inhalte und darauf bezogene fachliche Kompetenzen dar,
- sind Grundlage für die Überprüfung von Lernergebnissen und Leistungsständen,
- fokussieren auf überprüfbares fachliches Wissen und Können. Aussagen zu allgemeinen, fächerübergreifend relevanten Bildungs- und Erziehungszielen werden im Wesentlichen außerhalb der Kernlehrpläne, u.a. in Richtlinien und Rahmenvorgaben getroffen. Sie sind neben den fachspezifischen Vorgaben der Kernlehrpläne bei der Entwicklung von schuleigenen Vorgaben und bei der Gestaltung des Unterrichts zu berücksichtigen.
- bilden die curriculare Grundlage für die Entwicklung schuleigener Unterrichtsvorgaben beziehungsweise schulinterner Lehrpläne (§ 29 sowie § 70 SchulG NRW). Da sich Kernlehrpläne auf zentrale fachliche Fertigkeiten und Wissensbestände beschränken, erhalten Schulen die Möglichkeit, aber auch die Aufgabe, gegebene Freiräume schul- und lerngruppenbezogen auszugestalten. In Verbindung mit dem Schulprogramm erfolgen Schwerpunktsetzungen im Unterricht in inhaltlicher, didaktischer und methodischer Hinsicht.

# 1 Aufgaben und Ziele des Faches

Die griechische Sprache war über Jahrhunderte hinweg nicht nur im griechischen Mutterland, sondern in weiten Teilen der antiken Welt verbreitet. So konnte die griechische Kultur seit der Antike eine einzigartige Prägekraft entfalten.

Auf Griechisch sind zahlreiche zentrale Werke der Weltliteratur verfasst; die meisten Literaturgattungen nehmen hier ihren Anfang. Besonders die römische Antike ist in vielen Lebensbereichen auf nachhaltige Weise von griechischen Einflüssen geprägt. Auch in allen folgenden Epochen der europäischen Geistesgeschichte sind griechisches Denken, griechische Sprache und Literatur präsent und wirksam. Somit weist die griechische Kultur eine Tradition und Rezeption von über drei Jahrtausenden auf. Bedeutende Bereiche unserer Gegenwartskultur sind spürbar griechisch beeinflusst. Im Deutschen existieren viele Fremdwörter mit griechischen Wurzeln, nicht zuletzt in Wissenschaft und Technik. Künstler aller Epochen nehmen auf dem Gebiet der Literatur, des Theaters, des Films, der Musik und der bildenden Kunst auf Stoffe, Themen und Werke der griechischen Antike Bezug. In verschiedenen Fachwissenschaften wie Philosophie, Theologie, Geschichtswissenschaft oder Medizin sind antike griechische Texte teils auch heute noch von grundlegender Bedeutung.

**Historische Kommunikation** ist Leitziel des Faches Griechisch. Der Griechischunterricht fördert zugleich die **Sprachbildung**.

Durch die **historische Kommunikation** erhalten die Schülerinnen und Schüler Hilfe zur persönlichen Orientierung und Selbstbestimmung in der komplexen modernen Welt. Zugleich entdecken sie die griechische Antike als gemeinsame Grundlage europäischer Kultur. Damit fördert der Griechischunterricht ihre kulturellen und interkulturellen Kompetenzen.

Das Fach Griechisch ermöglicht vertiefte Einsichten in das antike Weltbild und damit in geistesgeschichtliche, historische und sprachliche Prägungen des modernen Europa. Griechische Texte eröffnen den Zugang zu einer in der Vergangenheit liegenden und in der Gegenwart wirksamen Welt.

Der Unterricht im Fach Griechisch zielt darauf ab, die Schülerinnen und Schüler über die sprachliche und inhaltliche Auseinandersetzung mit griechischen Texten an Anfänge europäischen Denkens heranzuführen: Sie lernen auf dem Feld der Literatur das Entstehen literarischer Gattungen (v. a. Epos, Lyrik, Geschichtsschreibung, Tragödie und Komödie, philosophische und wissenschaftliche Prosa) und grundlegende Aspekte der politischen Theorie kennen. Im Spannungsfeld von Nähe und Distanz, Vertrautheit und Fremdheit, Kontinuität und Wandel sehen sich die Schülerinnen und

Schüler mit Grundfragen und Konstanten menschlicher Existenz konfrontiert und gewinnen daraus wertvolle Einsichten und Perspektiven für ihr eigenes Leben.

Mithilfe kognitiver und affektiver Zugangsmöglichkeiten treten die Schülerinnen und Schüler in einen Dialog mit den griechischen Texten. Sie begegnen der antiken Kultur, Politik und Gesellschaft, Philosophie und Religion, Wissenschaft und Kunst, sie treffen auf historische Persönlichkeiten und mythologische Figuren. Indem sie sich mit den Lebensbedingungen, mit menschlichen Erfahrungen und Schicksalen, mit Denken und Handeln und mit Werten und Normen auseinandersetzen, lernen sie die bis heute nachwirkende antike Lebenswelt in ihren wesentlichen Facetten kennen, formulieren eigene Fragestellungen und stellen Beziehungen her zu ihrer eigenen Zeit und Lebenssituation. Dabei reflektieren sie fremde und eigene Denkmodelle, Verhaltensweisen und Wertvorstellungen und entwickeln Offenheit und Akzeptanz gegenüber anderen Kulturen.

Die Schülerinnen und Schüler erleben die zeitübergreifende Relevanz der Themen, Fragestellungen und menschlichen Grunderfahrungen. In der Rezeptionsgeschichte begegnet ihnen griechische Literatur als Kontinuum europäischer Geistes- und Kulturgeschichte.

Griechischunterricht ist **Sprachbildung** im eigentlichen Sinne. Neben den Inhalten sind die Sprache und die sprachliche Gestaltung der griechischen Texte zentrale Gegenstände des Griechischunterrichts. Sprachbildung im Griechischunterricht hat hauptsächlich die Entwicklung griechischer Sprachkompetenzen zum Ziel. Überdies fördert er die allgemein- und fachsprachlichen Fähigkeiten der Lernenden. Durch das bewusste sprachreflexive und sprachkontrastive Arbeiten beim Übersetzungsprozess unterstützt der Griechischunterricht die sprachliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Komplementär zu den kommunikativen Kompetenzen in den modernen Fremdsprachen richtet sich der Fokus auf die Auseinandersetzung mit Sprache und die Entwicklung von Sprachsensibilität. Zugleich trägt der Unterricht damit ebenso wie die modernen Fremdsprachen zur individuellen Mehrsprachigkeit bei.

Die Schülerinnen und Schüler gelangen zu einem vertieften Verständnis hinsichtlich der Funktion und Struktur von Sprache und des Zusammenhangs von Sprache, Denken und Wirklichkeit. Als geschlossenes System stellt das Griechische zugleich ein Modell von Sprache dar, das aufgrund der historischen Distanz für Sprachreflexion prädestiniert ist. Die Prägnanz der griechischen Sprache einerseits, ihre semantische Offenheit andererseits, insbesondere im Hinblick auf Tempus, Modus, Diathese sowie durch das semantisch ausgeprägte Partizipialsystem, fordern zu einer besonders reflektierten Auseinandersetzung bei der Übertragung in die deutsche Sprache heraus.



Das Verstehen griechischer Texte erfolgt in einem differenzierten Prozess von Erschließung, Übersetzung und Interpretation. In diesem Prozess greifen die Lernenden auf bereits erworbene Kompetenzen in den Bereichen Text, Sprache und Kultur zurück und entwickeln sie kontinuierlich weiter. Durch diese Art der Sprach- und Textreflexion erweitern sie zum einen ihre Lesekompetenz, zum anderen entwickeln sie durch die spezifischen Arbeitsmethoden und -prozesse eine Sprachlernkompetenz, die es ihnen ermöglicht, andere Sprachen reflektierter zu erlernen.

Darüber hinaus bilden die Lernenden bei der Auseinandersetzung mit griechischen Texten Hypothesen, verifizieren und falsifizieren diese durch systematisches und analytisches Vorgehen, überlegtes Abwägen von Alternativen und kritisches Beurteilen von Lösungsversuchen. Sie entwickeln damit Problemlösungsstrategien und Grundlagen für das wissenschaftliche Arbeiten.

Der Griechischunterricht in der Sekundarstufe I bereitet die Schülerinnen und Schüler auf die Auseinandersetzung mit originalen Werken der griechischen Literatur in der Sekundarstufe II vor. Dort kann bei Vorliegen der Voraussetzungen das Graecum erworben werden. Die für diesen Erwerb gültigen Regelungen werden ausgehend von dem Beschluss der Kultusministerkonferenz durch Erlass des Ministeriums für Schule und Bildung festgelegt.

Gemäß dem Bildungsauftrag des Gymnasiums leistet das Fach Griechisch einen Beitrag dazu, den Schülerinnen und Schülern eine vertiefte Allgemeinbildung zu vermitteln und sie entsprechend ihren Leistungen und Neigungen zu befähigen, nach Maßgabe der Abschlüsse in der Sekundarstufe II ihren Bildungsweg an einer Hochschule oder in berufsqualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen.

Im Rahmen des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule unterstützt der Unterricht im Fach Griechisch die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit und leistet weitere Beiträge zu fachübergreifenden Querschnittsaufgaben in Schule und Unterricht, hierzu zählen u.a.

- Menschenrechtsbildung,
- Werteerziehung,
- politische Bildung und Demokratieerziehung,
- Bildung für die digitale Welt und Medienbildung,
- Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- geschlechtersensible Bildung,
- kulturelle und interkulturelle Bildung.

Die interdisziplinäre Verknüpfung von Schritten einer kumulativen Kompetenzentwicklung, inhaltliche Kooperationen mit anderen Fächern und Lernbereichen sowie außerschulisches Lernen und Kooperationen mit außerschulischen Partnern können

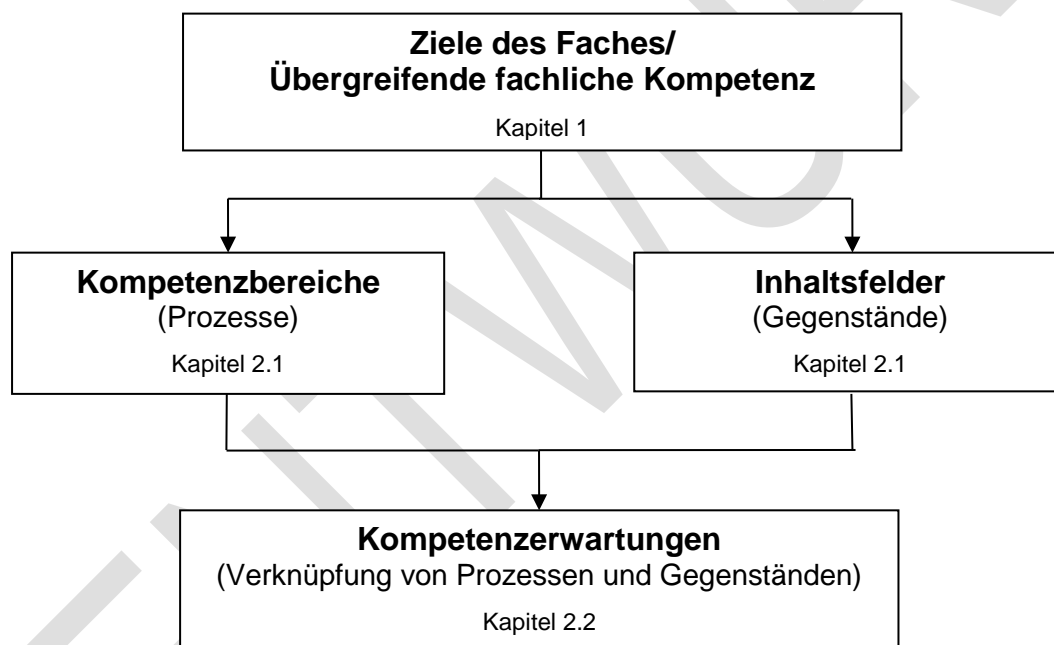
sowohl zum Erreichen und zur Vertiefung der jeweils fachlichen Ziele als auch zur Erfüllung übergreifender Aufgaben beitragen.

Der vorliegende Kernlehrplan ist so gestaltet, dass er Freiräume für Vertiefung, schuleigene Projekte und aktuelle Entwicklungen lässt. Die Umsetzung der verbindlichen curricularen Vorgaben in schuleigene Vorgaben liegt in der Gestaltungsfreiheit – und Gestaltungspflicht – der Fachkonferenzen sowie der pädagogischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer. Damit ist der Rahmen geschaffen, gezielt Kompetenzen und Interessen der Schülerinnen und Schüler aufzugreifen und zu fördern bzw. Ergänzungen der jeweiligen Schule in sinnvoller Erweiterung der Kompetenzen und Inhalte zu ermöglichen.

## 2 Kompetenzbereiche, Inhaltsfelder und Kompetenzerwartungen

Im Kapitel „Aufgaben und Ziele“ der Kernlehrpläne werden u.a. die Ziele des Faches sowie die allgemeinen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Fach entwickeln sollen (übergreifende fachliche Kompetenz), beschrieben.

Sie werden ausdifferenziert, indem fachspezifische Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder identifiziert und ausgewiesen werden. Dieses analytische Vorgehen erfolgt, um die Strukturierung der fachrelevanten Prozesse einerseits sowie der Gegenstände andererseits transparent zu machen. In Kompetenzerwartungen werden die beiden Seiten miteinander verknüpft. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass der gleichzeitige Einsatz von Können und Wissen bei der Bewältigung von Anforderungssituationen eine zentrale Rolle spielt.



*Kompetenzbereiche* repräsentieren die Grunddimensionen des fachlichen Handelns. Sie dienen dazu, die einzelnen Teiloperationen entlang der fachlichen Kerne zu strukturieren und den Zugriff für die am Lehr-Lernprozess Beteiligten zu verdeutlichen.

*Inhaltsfelder* systematisieren mit ihren jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten die im Unterricht verbindlichen und unverzichtbaren Gegenstände und liefern Hinweise für die inhaltliche Ausrichtung des Lehrens und Lernens.

*Kompetenzerwartungen* führen Prozesse und Gegenstände zusammen und beschreiben die fachlichen Anforderungen und intendierten Lernergebnisse.

## Kompetenzerwartungen

- beziehen sich auf beobachtbare Handlungen und sind auf die Bewältigung von Anforderungssituationen ausgerichtet,
- stellen im Sinne von Regelstandards die erwarteten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf einem mittleren Abstraktionsgrad dar,
- beschreiben Ergebnisse eines kumulativen, systematisch vernetzten Lernens,
- können in Aufgabenstellungen umgesetzt und überprüft werden.

Insgesamt ist der Unterricht in der Sekundarstufe I nicht allein auf das Erreichen der aufgeführten Kompetenzerwartungen beschränkt, sondern soll es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, diese weiter auszubauen und darüber hinausgehendes Wissen und Können zu erwerben.

## 2.1 Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder des Faches

Die Befähigung zur historischen Kommunikation und die Sprachbildung erfolgen durch die Vermittlung grundlegender fachlicher Prozesse, die den untereinander vernetzten Kompetenzbereichen zugeordnet werden können.

### Kompetenzbereiche

Der Bereich **Textkompetenz** betrifft das Verstehen griechischer Texte, das sich in einem hermeneutischen Prozess der Erschließung, Übersetzung und Interpretation vollzieht. Textkompetenz umfasst die Fähigkeit, ganzheitliche und satzweise Methoden zur Erschließung von Inhalt und Gestaltung eines Textes einzusetzen und bei einer zielsprachengerechten Übersetzung den Kontext zu berücksichtigen. Im Rahmen der Interpretation werden zentrale Aussagen auf textimmanenter und textüberschreitender Ebene gedeutet und zur Lebenswelt in Beziehung gesetzt. Darüber hinaus führt der Vergleich mit ausgewählten Rezeptionsdokumenten zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Deutungen und zu einem vertieften Textverständnis.

Der Bereich **Sprachkompetenz** bezieht sich auf sprachliche und metasprachliche Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit der griechischen Sprache. Die Anwendung und Reflexion von sprachlichen Phänomenen bei der Erschließung und Übersetzung des griechischen Textes sowie der Vergleich mit der deutschen Sprache und den modernen Fremdsprachen stehen im Mittelpunkt. Zugleich geht es um Einsichten in Sprache als System, die Reflexion des Verhältnisses von Sprache, Denken und Wirklichkeit und die Fähigkeit zur vergleichenden Sprachbetrachtung. Das Griechische bietet in diesem Sinne auch einen unmittelbaren Zugang zum Neugriechischen.

Der Bereich **Kulturkompetenz** fokussiert die reflektierte Auseinandersetzung mit der antiken Welt bei der Beschäftigung mit griechischen Texten. Dazu sind Grundkenntnisse in kulturellen und historischen Bereichen notwendig, ebenso die Fähigkeit, sich ansatzweise in Denk- und Verhaltensweisen der Menschen der Antike hineinzuversetzen. Dabei ist die Bereitschaft zum Perspektivwechsel eine wesentliche Voraussetzung. Der Vergleich mit der eigenen Lebenswelt ermöglicht es, die Andersartigkeit, aber auch die Nähe zwischen der fremden und der eigenen Kultur zu erkennen und im Sinne der historischen Kommunikation wertend Stellung zu nehmen.

In allen drei Kompetenzbereichen sind Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz integraler Bestandteil.

**Sprachbewusstheit** bedeutet Sensibilität für die Strukturen und die Verwendung von Sprache. Als abgeschlossenes hoch ausdifferenziertes System hat die griechische Sprache Modellfunktion und eignet sich deshalb in besonderer Weise zur Sprachreflexion und nuancierten Sprachbildung. Die Entwicklung von Sprachbewusstheit unterstützt darüber hinaus den Aufbau eines individuellen Mehrsprachigkeitsprofils.

**Sprachlernkompetenz** beinhaltet die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Sprachenlernen selbstständig zu analysieren und bewusst zu gestalten. Sie zeigt sich im Repertoire sprachbezogener Lernmethoden und in der Beherrschung daraus abgeleiteter Strategien zum Sprach- und Textverständnis, die während ihres individuellen Spracherwerbs auch im Umgang mit anderen Sprachen erworben werden.

### **Inhaltsfelder**

Kompetenzen sind immer an fachliche Inhalte gebunden. Sie werden deshalb mit Blick auf die nachfolgenden Inhaltsfelder bis zum Ende der Sekundarstufe I entwickelt.

Alle Inhaltsfelder beziehen sich auf griechische Texte.

### **Inhaltsfeld 1: Griechische Antike**

Das Inhaltsfeld umfasst unterschiedliche Bereiche der antiken griechischen Lebens- und Geisteswelt. Dazu gehören zentrale historische Ereignisse, Aspekte der griechischen Alltagskultur, Grundzüge der griechischen Philosophie, religiöse Vorstellungen der Antike, Männer- und Frauengestalten des Mythos sowie das frühe Christentum.

Die Vielfalt der griechischen Lebens- und Geisteswelt eröffnet zugleich unterschiedliche Perspektiven der historischen Kommunikation:

Dabei geht es um Lebensräume, Lebensgestaltung, menschliche Beziehungen, soziale und politische Strukturen, Werte und Normen, den Umgang mit Fremdem oder Modelle der Welterklärung. Es stellen sich existenzielle Grundfragen nach der eigenen Identität und individuellen Lebensgestaltung, nach dem Selbstverständnis und der Rolle von Männern und Frauen, nach der Verantwortung des Einzelnen für sich und die Gesellschaft, nach dem Verhältnis von Macht und Recht oder nach dem Umgang mit anderen Kulturen. Die zeitübergreifenden Themen erlauben Einsichten in die Macht des Wortes, in die Relativität von politischen Wertsystemen und gesellschaftlichen Ordnungen, in Grundzüge philosophischer Denkmodelle oder die Bedeutung von Religion. Das Nachwirken der griechischen Kultur in der europäischen Tradition ist integraler Bestandteil dieses Inhaltsfeldes.

## **Inhaltsfeld 2: Textgestaltung**

Dieses Inhaltsfeld umfasst die Struktur und Gestaltung von Texten und führt zu Einblicken in die Ausbildung literarischer Genera.

Damit korrespondiert die Frage nach dem Verhältnis von Textinhalt und sprachlich-formaler Umsetzung. Dies umfasst die Analyse formaler und stilistischer Aspekte, der Einheit von Gestalt und Inhalt, des Zusammenwirkens von Aussage und Ausdrucksform.

Für ein vertieftes Textverständnis ist die Analyse des Zusammenhangs von Form und Inhalt von grundlegender Bedeutung. Die Verbindung von Aussageabsicht und sprachlicher Gestalt wird in bestimmten Strukturmerkmalen, sprachlich-stilistischen Gestaltungselementen und Spezifika von Textgenera greifbar. Die Untersuchung der Oberflächenstruktur, z.B. im Hinblick auf Sachfelder oder Personenkonstellationen, erleichtert die Texterschließung, im Rahmen der Interpretation ist die Einbeziehung struktureller und stilistischer Merkmale unverzichtbar. So lassen sich Merkmale wie die Argumentationsstruktur oder die Erzählperspektive mit Blick auf die kommunikative Funktion des Textes deuten. Die Leserwirkung verweist unmittelbar auf Beziehungen zwischen Aussageabsicht und sprachlicher Gestalt und auf die Mittel sprachlicher Beeinflussung.

## **Inhaltsfeld 3: Sprachsystem**

Das Inhaltsfeld hat das System und die grundlegenden Phänomene der griechischen Sprache zum Gegenstand, soweit Relevanz besteht für das Textverständnis und die Sprachreflexion. Morphologie, Syntax und Wortschatz der griechischen Sprache werden deshalb im Zusammenhang mit der Textarbeit funktional behandelt. Der Grundwortschatz entspricht einem Wortschatz von 800-900 Lemmata. Die Auswahl der Wörter erfolgt mit Blick auf die Arbeit mit Originaltexten.

Bei der Beschäftigung mit morphologischen Aspekten der griechischen Verbal- und Nominalformen stehen deren kontextbezogene funktionale Analyse und deren sachgerechte Wiedergabe im Deutschen im Vordergrund. Die Kenntnis syntaktischer Strukturen ermöglicht eine detaillierte Erschließung eines griechischen Textes.

## 2.2 Griechisch als dritte Fremdsprache: Kompetenzerwartungen und inhaltliche Schwerpunkte bis zum Ende der Sekundarstufe I

Der Unterricht soll es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, dass sie am Ende der Sekundarstufe I über die im Folgenden genannten Kompetenzen verfügen. Dazu werden zunächst **übergeordnete Kompetenzerwartungen** zu allen Kompetenzbereichen aufgeführt. Anschließend werden inhaltsfeldbezogen **konkretisierte Kompetenzerwartungen** ausgewiesen.

### Textkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- adaptierte Originaltexte auf inhaltlicher und formaler Ebene erschließen,
- adaptierte Originaltexte zielsprachengerecht übersetzen,
- adaptierte Originaltexte aspektbezogen interpretieren,
- bei der Erschließung eines Textes unterschiedliche Texterschließungsverfahren anwenden,
- adaptierte Originaltexte sprachlich richtig und sinngemäß vorlesen.

### Sprachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können

- den Grundwortschatz kontextbezogen anwenden und davon abgeleitete Wörter in ihrer Bedeutung erschließen,
- grundlegende Kenntnisse der Morphologie und Syntax beim Umgang mit dem griechischen Text anwenden,
- Fremd- und Lehnwörter im Deutschen und in anderen Sprachen erschließen,
- im Rahmen des Sprachenlernens auch digitale Lernangebote zielgerichtet einsetzen.

### Kulturkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können



- historisch-kulturelles Orientierungswissen auch unter Verwendung digitaler Medien ausgehend vom Text themenbezogen recherchieren, adressatengerecht strukturieren und entsprechend den Standards der Quellenangaben präsentieren,
- Textaussagen im Hinblick auf Perspektiven der historischen Kommunikation (Lebensräume, Lebensgestaltung, menschliche Beziehungen, soziale und politische Strukturen, Werte und Normen, den Umgang mit Fremdem oder Modelle der Welterklärung) erläutern und bewerten,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen antiker Kultur und Gegenwart in übergreifenden Zusammenhängen erläutern und beurteilen

Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen der Behandlung der nachfolgenden, für diese Stufe obligatorischen Inhaltsfelder entwickelt werden:

- 1.) Griechische Antike
- 2.) Textgestaltung
- 3.) Sprachsystem

Bezieht man übergeordnete Kompetenzerwartungen sowie unten aufgeführte inhaltliche Schwerpunkte aufeinander, so ergeben sich die nachfolgenden konkretisierten Kompetenzerwartungen.

## Inhaltsfeld 1: Griechische Antike

### Inhaltliche Schwerpunkte:

Die inhaltlichen Schwerpunkte werden durch Perspektiven der historischen Kommunikation fokussiert: Welterklärung, Gottesbilder, Grundfragen menschlicher Existenz, Werte und Normen, Macht und Recht, menschliche Beziehungen, Lebensgestaltung, soziale und politische Strukturen

- Mythos und Religion:  
Männer und Frauengestalten des Mythos  
Religiöse Vorstellungen der griechischen Antike: Homerische Götterwelt  
frühes Christentum
- Philosophie und wissenschaftliches Denken:  
Grundzüge der griechischen Naturphilosophie  
Grundprobleme des sokratisch-platonischen Philosophierens  
Grundzüge der hellenistischen Philosophie
- Griechische Geschichte:  
Ereignisse und Epochen der griechischen Geschichte: die Perserkriege, das Zeitalter des Perikles, der Peloponnesische Krieg, der Hellenismus  
Die Poleis Athen und Sparta
- Griechische Lebenswelt und Alltagskultur in klassischer Zeit:  
Erziehung und Bildung  
religiös-kulturelle Zentren  
Theaterwesen  
Architektur und Bildende Kunst
- Rezeption und Tradition:  
Aspekte  
der Mythologie,  
der Philosophie und Wissenschaften,  
der Sprache und Literatur,  
des Neuen Testaments und des frühen Christentums,  
der Kunst und Architektur
- Literatur:  
zentrale Autoren und Werke

Die Schülerinnen und Schüler können

- Grundzüge des privaten und öffentlichen Lebens in Athen textbezogen darstellen und im Hinblick auf heutige Lebensverhältnisse vergleichen und beurteilen,

- zum Handeln von Persönlichkeiten der griechischen Geschichte wertend Stellung nehmen,
- die Funktion von Mythos und Religion für die antike griechische Welt erläutern,
- Grundzüge des Verhältnisses von antiker Welt und Christentum textbezogen darstellen,
- Grundgedanken der griechischen Philosophie erläutern und im Hinblick auf ihre Relevanz für die eigene Lebenswelt bewerten,
- Textinhalte mit ausgewählten Rezeptionsdokumenten u.a. aus Literatur und Bildender Kunst vergleichen.

## **Inhaltsfeld 2: Textgestaltung**

### *Inhaltliche Schwerpunkte:*

- Texttypik:  
Erzählung, Dialog, Rede, Brief, Fabel
- Textstruktur:  
Personenrelief, Tempusrelief, Sach- und Wortfelder, Textgliederung
- Textstilistik:  
Satzbau: Wortstellung, Hypotaxe und Parataxe  
Stilmittel: Ellipse, Klimax, Trikolon, Anapher, Antithese, Parallelismus, Chiasmus, Asyndeton, Polysyndeton, Metapher

### Die Schülerinnen und Schüler können

- Texte unter Berücksichtigung der Textsorte und Textstruktur erschließen,
- Funktionen formaler und sprachlich-stilistischer Gestaltungsmittel im Hinblick auf den Inhalt und die Aussageabsicht erläutern,
- Textaussagen unter Berücksichtigung formaler und sprachlich-stilistischer Gestaltungsmittel interpretieren,
- Texte unter Berücksichtigung der Textsorte zielsprachengerecht übersetzen,
- verschiedene Übersetzungen eines Textes im Hinblick auf das Zusammenwirken von Textaussagen und Textgestaltung beurteilen.

### Inhaltsfeld 3: Sprachsystem

#### Inhaltliche Schwerpunkte:

- Schrift und Lautsystem:  
grundlegende Akzentregeln  
grundlegende Lautregeln
- Lexik:  
Grundwortschatz  
Wortbildungslehre: grundlegende Regeln der Ableitung und Zusammensetzung  
Wortarten: Substantiv, Artikel, Adjektiv, Adverb, Pronomen, Verb, Partikel, Konjunktion, Subjunktion, Präposition
- Morphologie:  
Präfixe und Suffixe  
Verben:  
Themavokal, Augment und Reduplikation, Tempus-, Modus- und Diathesenzeichen, Personalendung  
Nomina:  
Stämme und Endungen  
  
textrelevante Formen  
der *Verba vocalia non contracta*,  
der *Verba contracta* auf -άω und -έω,  
der *Verba muta* und *Verba liquida*,  
der *Verba* auf -μι  
  
a- und o-Deklination (ohne *Contracta*)  
häufig verwendete Stämme der 3. Deklination  
häufige Pronominalformen  
regelmäßige und häufige unregelmäßige Formen der Komparation

- Syntax:
  - Satzglieder und Grundfunktionen der Kasus
  - attributive und prädikative Wortstellung
  - Partizipialkonstruktionen
  - Infinitivkonstruktionen
  - Substantivierung von Partizip und Infinitiv

Grundfunktionen von Tempus und Modus:  
semantische Funktionen der Stämme Präsens, Aorist und Perfekt  
Verwendung der Modi und der Partikel ἄν

Hauptsatzarten  
Nebensatzarten  
konditionale Periode  
Die Verwendung der Negationen οὐ und μή

Die Schülerinnen und Schüler können

- bei der Erschließung und Übersetzung eines Textes griechische Wörter des Grundwortschatzes angemessen monosemieren,
- bei der Erschließung und Übersetzung angemessene Übersetzungsmöglichkeiten grundlegender Elemente von Morphologie und Syntax auswählen,
- verschiedene Methoden zur Analyse und Visualisierung syntaktischer Strukturen auch unter Verwendung digitaler Medien anwenden,
- im Rahmen des Sprachenlernens digitale Lernangebote und Werkzeuge zielgerichtet einsetzen.

### 3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Sekundarstufe I (§ 6 APO-SI) dargestellt. Demgemäß sind bei der Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern im Fach Griechisch erbrachte Leistungen in den Beurteilungsbereichen „Schriftliche Arbeiten“ sowie „Sonstige Leistungen im Unterricht“ zu berücksichtigen. Die Leistungsbewertung insgesamt bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler hinreichend Gelegenheit hatten, die in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzen zu erwerben.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Dies erfordert, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen ein den Lernprozess begleitendes Feedback sowie Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für die Selbsteinschätzung sowie eine Ermutigung für das weitere Lernen darstellen. Dies kann auch in Phasen des Unterrichts erfolgen, in denen keine Leistungsbeurteilung durchgeführt wird. Die Beurteilung von Leistungen soll ebenfalls grundsätzlich mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und Hinweisen zum individuellen Lernfortschritt verknüpft sein.

Die Leistungsbewertung ist so anzulegen, dass sie den in den Fachkonferenzen gemäß Schulgesetz (§ 70 Abs. 4 SchulG) beschlossenen Grundsätzen entspricht, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und die Korrekturen sowie die Kommentierungen den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglichen. Dazu gehören – neben der Etablierung eines angemessenen Umgangs mit eigenen Stärken, Entwicklungsnotwendigkeiten und Fehlern – insbesondere auch Hinweise zu individuell erfolgversprechenden allgemeinen und fachmethodischen Lernstrategien.

Im Sinne der Orientierung an den zuvor formulierten Anforderungen sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 des Kernlehrplans ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und praktischer Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der dort aufgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte allein kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden. Durch die zunehmende Komplexität der Lernerfolgsüberprü-

fungen im Verlauf der Sekundarstufe I werden die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der nachfolgenden schulischen und beruflichen Ausbildung vorbereitet.

### **Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten“**

Schriftliche Arbeiten dienen der schriftlichen Überprüfung von Kompetenzen. Sie sind so anzulegen, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen sowie ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten nachweisen können. Sie bedürfen angemessener Vorbereitung und verlangen klar verständliche Aufgabenstellungen. In ihrer Gesamtheit sollen die Aufgabenstellungen die Vielfalt der im Unterricht erworbenen Kompetenzen und Arbeitsweisen widerspiegeln. Überprüfungsformen, die für schriftliche Arbeiten eingesetzt werden, müssen bei verschiedenen Gelegenheiten hinreichend und rechtzeitig angewandt werden, so dass Schülerinnen und Schüler mit ihnen vertraut sind. Zur Schaffung einer angemessenen Transparenz erfolgt die Bewertung der schriftlichen Arbeiten kriteriengeleitet. Einmal im Schuljahr kann gem. APO SI eine schriftliche Arbeit durch eine andere, in der Regel schriftliche, in Ausnahmefällen auch gleichwertige nicht schriftliche Leistungsüberprüfung ersetzt werden.

#### *Aufgabenstellung und Bewertung*

Grundlage der schriftlichen Arbeit ist stets ein unbekannter griechischer Text, spätestens ab dem zweiten Lernjahr ein adaptierter Originaltext. Der Text wird in angemessenem Umfang durch Vokabel- und Grammatikhilfen, Wort- und Sacherläuterungen sowie einen deutschsprachigen Hinführungstext ergänzt. Mit Beginn des letzten Lernhalbjahres kann nach Beschluss der Fachkonferenz ein zweisprachiges Wörterbuch verwendet werden.

Substantielle Bestandteile jeder schriftlichen Arbeit sind Aufgaben zur Erschließung, Übersetzung und Interpretation des zugrunde gelegten, in sich geschlossenen Textes. Dabei können sich einzelne Aufgaben nur auf Teile des Textes beziehen. Die Übersetzungsaufgabe bezieht sich in der Regel auf die Hälfte bis zwei Drittel der Bearbeitungszeit für die Klassenarbeit.

Die Bewertung der schriftlichen Arbeit erfolgt auf der Grundlage eines Erwartungshorizontes. Die Bewertung der Übersetzungsleistung orientiert sich am nachgewiesenen sprachlichen Textverständnis und am Grad der Sinnentsprechung. Dabei ist die Komplexität des Textes angemessen zu berücksichtigen. Die Übersetzungsleistung entspricht im Ganzen noch den Anforderungen, wenn der deutsche Übersetzungstext zwar Mängel aufweist, aber der Nachweis erfolgt, dass der griechische Text in seinem Gesamtsinn und seiner Gesamtstruktur noch verstanden ist. Besonders gelungene Übersetzungslösungen werden gewürdigt. Die Gewichtung der ein-

zelen Aufgabenteile korreliert mit der jeweiligen Bearbeitungszeit. Bei der Festlegung der Note ist der pädagogische Ermessensspielraum zu berücksichtigen.

Im letzten Lernjahr der Sekundarstufe I bereiten die Lehrkräfte bei den schriftlichen Arbeiten zunehmend auf die Regelungen für die Leistungsbewertung in der Gymnasialen Oberstufe vor, wie sie im entsprechenden Kapitel des Kernlehrplans Griechisch für die Gymnasiale Oberstufe ausgeführt sind. Hierzu gehört u.a. die Gewichtung von Übersetzungsteil und Aufgabenteilen im Verhältnis von in der Regel 2:1.

### **Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“**

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch praktische, schriftliche und mündliche Beiträge sichtbare Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Berücksichtigt werden zur Bewertung die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der Beiträge. Der Stand der Kompetenzentwicklung im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ wird sowohl durch kontinuierliche Beobachtung während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) festgestellt. Bei der Bewertung von Leistungen, die die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Partner- oder Gruppenarbeiten erbringen, kann der individuelle Beitrag zum Ergebnis der Partner- bzw. Gruppenarbeit einbezogen werden.

Zum Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ – ggf. auch auf der Grundlage der außerschulischen Vor- und Nachbereitung von Unterricht – zählen u.a.

- mündliche Beiträge (z. B. individuelle Beiträge zum Unterrichtsgespräch, kooperative Leistungen im Rahmen von Team- und Gruppenarbeit, Wortschatzüberprüfung),
- schriftliche Beiträge (z. B. schriftliche Übungen, Medienprodukte, Präsentationen, Referate, Portfolios).



## Mögliche Überprüfungsformen

Die Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans ermöglichen eine Vielzahl von Überprüfungsformen. Im Unterricht sollte ein möglichst breites Spektrum sowohl in schriftlichen als auch in mündlichen Kontexten Verwendung finden.

Überprüfungsform	Kurzbeschreibung
Erschließung eines griechischen Textes	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Angabe der Thematik eines unbekanntes Textes</li> <li>• Bestimmung von Wort- und Sachfeldern</li> <li>• Aufstellung von Hypothesen zum Textinhalt</li> <li>• Bild-Text-Erschließung</li> <li>• Beantwortung von Leitfragen zu Inhalt und Struktur eines Textes</li> <li>• Gliederung eines Textes aufgrund von Kohärenzmerkmalen</li> <li>• Untersuchung von Wort- und Satzstrukturen und Visualisierung der Ergebnisse</li> </ul>
Übersetzung eines griechischen Textes	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anfertigung einer sinn- und strukturgerechten Arbeitsübersetzung</li> <li>• Erstellung einer Übersetzung in angemessenem Deutsch</li> <li>• Entwicklung einer wirkungsgerechten Übersetzung</li> </ul>
Analyse eines Textes	<ul style="list-style-type: none"> <li>• inhaltlich</li> <li>• strukturell</li> <li>• formal-ästhetisch</li> <li>• funktional</li> </ul>
Interpretation eines Textes	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einordnung eines griechischen Textes in den historischen und kulturellen Zusammenhang</li> <li>• Erläuterung von text- und autoren-spezifischen Begriffen oder Intentionen</li> </ul>
sprachkompetenzbezogen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wortschatzübungen</li> <li>• Erschließung von Fremdwörtern und fremdsprachlichen Wörtern aus griechischen Ursprüngen</li> <li>• Segmentierung und Bestimmung von Formen</li> <li>• textbezogene Erklärung der Verwendung von Formen</li> </ul>
kulturkompetenzbezogen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beschriftung eines Bildes</li> <li>• Erläuterung des historischen Hintergrunds</li> <li>• Vergleich von Antike und Gegenwart</li> </ul>